

Merseburger Correspondent.

Erstausg.:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnement 3/4 Preis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterbringer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 150.

Sonnabend den 1. August.

1891.

Für die Monate August und September werden

Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 94 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* * * Einen neuen Segen der Getreidezölle

hat ein Freund der „Kreuztg.“ herausgefunden und er thut sich auf seine Erfindung besonders etwas zu gute, weil dieselbe bisher weder im Parlament noch im Abgeordnetenhaus (das Abgeordnetenhaus ist also kein Parlament!) und auch in keiner Zeitung berührt worden sei. Bevor die Getreidezölle überhaupt und hauptsächlich in der jetzigen Höhe eingeführt worden waren, seien öfter auf der Berliner, Stuttiner und Hamburger Börse Getreideverträge oder Getreidebörse a la baisse incontest und dadurch der Weizen oder der Roggen, je in welcher Art dieses Mandor gemacht wurde, auf einen den Weltmarktpreisen gar nicht entsprechenden niedrigen Preisstand gedrückt worden. Es seien zu diesem Zwecke große Mengen — ungefähre 100 000 Tonnen — Roggen oder Weizen im Auslande, meistens in Russland gekauft, und nachdem vorher durch sehr starke Blankokäufe das Terrain zu dieser Spekulation vorbereitet war, sei diese enorme Quantität Getreide auf den Markt geworfen, und da die Blankokäufer nicht im Stande waren, das blanko gekaufte und dann gelieferte Getreide abzunehmen und zu bezahlen, sei von den Verkäufern der Preis drückt und der Preis des betreffenden Getreides möglichst stark niedergedrückt worden, wodurch die Verkäufer bedeutende Summen als Gewinn einlaffend hätten.

Weiter heißt es: „Der Getreidehandel in den Provinzen, hauptsächlich in den Däprovinzen richtet sich meistens nach den Berliner Börsenpreisen; es ist demnach evident, wie eine solche Waispekulation nachteilig und ruinierend auf die Landwirthschaft in den Däprovinzen gewirkt hat.“ Durch den Getreidezoll von 50 Mk. pro Tonne seien solche Ringe unmöglich geworden, und die Getreidepeculanten seien jetzt darüber sehr unangenehm, daß sie durch die Getreidezölle in dieser Art von Speculation gehindert werden; „denn nicht nur, daß ihnen der Gewinn aus solcher Art Speculation selbst entgeht, aber sie können nicht mehr die Getreidepreise nach Belieben drücken und dadurch der Landwirthschaft enormen Schaden und Verluste verursachen.“ — Die Freunde der „Kreuztg.“ aus dem Dren haben bekanntlich in der Getreidespeculation vielfache Erfahrungen gemacht, auch schon in der Zeit vor der Einführung der Getreidezölle. Ob obige Mittheilungen aus der Geschichte der Getreidespeculation richtig sind, wollen wir dahingestellt sein lassen. Aber es ist nicht wahr, daß sich in der Zeit vor der Einführung der Getreidezölle der Getreidehandel in den Däprovinzen meistens nach den Berliner Börsenpreisen gerichtet habe. Die Preise auf dem Getreidemarkt von Königsberg und Danzig richteten sich nach den Preisen des Weltmarktes. Der Getreidepreis in Königsberg und Danzig betrug so viel, wie der Preis auf dem Londoner Markte mit Abzug der Transportkosten und der Spesen. Die Landwirthe des Drens brauchen sich den Preisen, welche eine Waispartei an der Berliner Börse dictiren wollte, gar nicht zu unterwerfen; sie konnten ihr Getreide in Königsberg oder Danzig verkaufen, da wurde ihnen der Weltmarktpreis gezahlt. Erst durch die Getreidezölle ist dem Drens unserer Landwirthe des Drens der natürliche Weg nach dem Weltmarkte versperrt; erst seitdem sind sie von dem Preis der Berliner Börse abhängig geworden. Und dadurch, daß der Berliner Markt nun von dem Weltmarkte weit mehr abgeschlossen ist, daß die inländische Waare von der ausländischen nicht nur durch den Raum und die daraus resultirenden Transportkosten, sondern

auch noch durch einen durch den Zoll verursachten Preisunterschied von 50 Mk. pro Tonne getrennt ist, kann sich die Speculation auf dem engeren Gebiete jetzt um so ungehörter entwickeln. Augenblicklich kommt dies der Waispartei zu gute und daß der „Schub“, den die Getreidezölle derselben gewähren, dieser Partei zukommt, darin liegt wohl der Segen der hohen Getreidezölle, den der Freund der Kreuztg. aus dem Oben eigentlich meint.

Politische Uebersicht.

Ueber die europäische Lage hielt der englische Premierminister Lord Salisbury am Mittwoch auf einem Bankett im Mansionhouse zu London eine Rede, in welcher er erklärte, er kenne seinen Zeitabschnitt, in welchem auf dem Gebiete der auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten bestanden, und in welchem in der europäischen Politik eine größere Ruhe geherrscht hätte wie in diesem Augenblicke. England sei angegangen worden, die Finanzverhältnisse Argentiniens neu zu gestalten und das Schiedsgericht zwischen den streitenden Parteien in Chile zu übernehmen; es komme jedoch England nicht zu, in diese Fragen einzugreifen. Die orientalische Frage sei noch nicht gelöst; die schnellen Fortschritte, welche Egypten und Bulgarien machten, ließen jedoch erhoffen, daß diese Centren der Civilisation einer dauernden Lösung entgegengehen. Auf den Besuch des deutschen Kaisers übergehend, hob Lord Salisbury hervor, daß die friedlichen Empfindungen, welche der Kaiser in der Welt habe geäußert, den Ueberzeugungen aller Anwesenden herab den Ausbruch gegeben hätten. Im weiteren Verlaufe der Rede erwähnte Lord Salisbury den angekündigten Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth und betonte, England erlicke in diesem Besuch ein neues, überaus werthvolles Uebersicht für den Frieden und die Freundschaft Frankreichs. Man habe von Vertretern gesprochen, welche den Frieden der Welt bedrohen müßten. Er wisse von solchen Verträgen nichts und sei überzeugt, daß die Tragweite einfacher geschriebener Verträge sehr übertrieben werde. Für England seien Verbündete diejenigen, welche die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Vertheilung der Länder und des Friedens wollten. — Letztere Wendung richtet sich ohne Zweifel gegen diejenigen französischen Chauvinisten, welche unabhängig auf der Herausgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich bestehen. — Neben dieser Rede des englischen Premierministers nahmen sich die russische, französische und portugiesische in Kronstadt und Petersburg ungeschicklich aus.

Die russisch-französischen Verbrüderungsschiffe haben am Dienstag Abend eine Fortsetzung erhalten in Gestalt eines großen Diners, welches im großen Palais in Peterhof unter Theilnahme des Zaren und seiner Gemahlin stattgefunden hat. Unter den Geladenen befanden sich die Königin von Griechenland und Prinzessin Luise, alle Großfürsten und Großfürstinnen, Admiral Gervais, die Capitäne und höheren Offiziere des französischen Geschwaders, die Minister, an ihrer Spitze der Minister des Auswärtigen, v. Giers, der französische Vorkapitän Laboulaye, sowie alle Herren und Damen der Vorkapitän, der griechische Gesandte, die russischen Admirale und die Capitäne des russischen Geschwaders. Während des Diners spielte die Musik ausgewählte Stücke. Die Tafel prangte in herrlichem Blumenschmuck. Es wurde das goldene Service verwendet. Dem amtlichen Regierungsgelände zufolge brachte bei dem Diner der Kaiser einen Toast auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot und auf die französische Flotte, insbesondere auf das unter dem Commando des Admirals Gervais stehende Geschwader aus. Von der Tafel wurde die Marschallkapelle gespielt. — Am Mittwoch Abend hatte der Petersburger Gemeinderath im Stadthause zu Ehren der französischen Offiziere einen Roue

veranstaltet, bei dem die üblichen Begrüßungsbreden gewechselt wurden. An dem veranklichten Festessen nahmen die Minister des Krieges, des Innern und der Wegeverbindungen und zahlreiche andere Geladene Theil. Der französische Vorkapitän sah zu Rechten des Bürgermeisters, zur Linken des letzteren saß der Admiral Gervais. Vor den Plätzen des französischen Schiffcommandanten waren die silbernen Ehrenpokale aufgestellt, welche die Municipalität von Petersburg den Offizieren des französischen Geschwaders zum Geschenk gemacht hat. Von dem Bürgermeister und dem Admiral Gervais sowie dem französischen Vorkapitän Laboulaye wurden die Tischreden gehalten und Toaste auf das Wohl des Kaisers von Russland ausgebracht. — Auf dem „Mareau“ kam es nach einer Petersburger Correspondenz der „Köln. Ztg.“ zu einem kleinen, politisch aber ganz interessanten Zwischenfall. Zahlreiche Besucher wurden vom diensthabenden Offizier in der Kajüte bewirthet. Eine russische Dame äußerte dabei, sie möchte wohl nochmals mit dem Offizier anstoßen, dann nämlich, wenn die Franzosen die Deutschen gründlich auf's Haupt geschlagen hätten. Aber anwesenden Franzosen Augen glänzten. Der Offizier schloß sofort nochmals die Gläser und sagte, mit der Russin anstoßen, er würde grenzenlos glücklich sein, wenn er jenen Tag erleben könnte. Vielleicht ist auf diesen Vorfalle der Befehl des Admirals Gervais an seine Offiziere zurückzuführen, sie hätten sich jedweder politischen Reden zu enthalten. — In einem Petersburger Briefe der „Köln. Ztg.“ wird ausgeführt, daß die leitenden deutschen Kreise dem französischen Flottenbesuche durchaus nicht diejenige hohe Bedeutung beimessen, wie sie zahlreiche Russen und Franzosen demselben geben möchten. Für denjenigen, welcher die dortige Lage ruhig abwägt, könnte eine gewisse Gefahr darin liegen, daß Frankreich in Folge der seinen Söhnen in Russland dargebrachten Kumbungen in Russland bereits einen ihm vollständig gefügigen Bundesgenossen sehe und daraufhin gegen andere Mächte einen überhebenden Ton anschlage, da der französische Chauvinismus durch den Kronstädter Besuch angeregt sei. — Zum Unglück für alle diejenigen, welche in dem Besuch des französischen Geschwaders in Russland die Anbahnung eines Bündnisses erblicken, wird jetzt amtlich bekannt, daß das französische Geschwader auch in England einen Besuch machen wird. Nun wird aber Niemand behaupten wollen, daß der Besuch der französischen Flotte in England nach dem Besuch Kaiser Wilhelms in London eine besondere Bedeutung in Anspruch nehmen kann. Mit Recht führt die „Times“ hierzu aus: Die offiziöse Antinöthigung des Besuchs der französischen Flotte sei geeignet, denjenigen patriotischen Pariser Journalisten den Wind aus den Segeln zu nehmen, die sich vor einigen Tagen überschwänglich betrefte der politischen Bedeutung des Kronstädter Campagnen geäußert haben. Die Beschäftigung durch den Kaiser, so schreibt die „Times“, war eine ganz angemessene Aufmerksamkeit, welche eine große Macht einer anderen schulbig ist. Und dasselbe wird von der Königin Victoria in gleicher Weise geschehen. Die Thatfache aber, daß die französische Regierung sich ebenso bereit zeigt, ihre Flotte zu Portsmouth wie bei Kronstadt beschicken zu lassen, vermindert erheblich die Wahrscheinlichkeit, daß der russische Besuch als ein äußeres sichtbares Zeichen einer Allianz aufgenommen gelten soll, darauf berechnet, derjenigen der Centralmächte gegenüber zu treten.

Der schwedische Ständerath hat am Mittwoch mit 20 gegen 18 Stimmen dem Beschlusse des Nationalraths betreffend das Banknotenmonopol zugestimmt.

Montenegrinische Hirten wurden nach Meldungen aus Cetinje in den letzten Tagen auf der Nostra Planina von Albanesen angegriffen, einer der Hirten wurde getödtet. Eine andere Bande von Albanesen sei in das Dorf Rabic eingedrungen, aber zurückgeschlagen worden.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Von der Reise des Kaisers wird telegraphisch aus Moskau berichtet: Die Nacht „Hohenzollern“ verlief am 27. d. abends 1/2 Uhr Rainalds und fuhr bei schönem Wetter und warmem Sonnenschein bis Moskau im Rannen-Fjord, wo sie am 28. Juli 11 Uhr abends anlangte. Der Kaiser verbrachte einen großen Theil des Tages an Dach und arbeitete vormittags mit dem Vorkieber des Militärabnehmens und den Nachmittag hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes für den abends direct nach Tromsø abgehenden Kurier. Am 29. Juli wurde vor Moskau von den Booten der „Hohenzollern“ und der „Prinz Wilhelm“ in Gegenwart des Kaisers ein Weintrinken veranstaltet, zu dem der Kaiser verschiedene Preise ausgesetzt hatte. Das Wetter ist prächtig und der Aufenthalt in Moskau ist deshalb um 24 Stunden verlängert worden. — Nach einem Telegramm der „Post“ aus Kiel wird der Kaiser am 4. August daselbst erwartet. — Wie dasselbe Blatt meldet, hat die Kaiserin zur Jubiläumfeier des ihr im vorigen Jahre verliehenen Füsilier-Regiments Nr. 86 ihr Erscheinen in Flensburg zum 29. Sept. zugesagt. — Prinz Heinrich von Preußen trifft heute Vormittag zur Visitation der Schiffsanwärter in Elbing ein. — Kaiserin Friedrich reist am 6. Aug. nach Posen zur Theilnahme am Jubiläum ihres Husaren-Regiments und wird einige Tage später nach Gumburg zurückkehren.

(Zu der angeblichen Verkündigung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge von Koburg schreibt das „Koburger Tagbl.“: „So viel wir in Erfahrung bringen konnten, kann von einem Konflikt zwischen dem Kaiser und unserem Herzoge gar keine Rede sein. Gerade das Gegenteil ist der Fall, die persönlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und seinem Großsohne sind recht freundschaftliche.“)

(Die Ernennung des Herrn v. Götter) zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen wird in der neuesten Nummer des „Reichsanz.“ veröffentlicht. — Mit den Reichsummittelbaren werden, wie die „Berl. Volkst. Nachr.“ melden, in nächster Zeit Verhandlungen von Vertretern des Finanzministeriums stattfinden wegen der Reichsummittelbaren im neuen Einkommensteuergesetz zugesicherten Entschädigungen.

(Reichstags-Ergebnisse.) In dem Wahlkreise Rammelshydekrug fand am letzten Montag die Erwahlung zum Reichstage für den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, den Generalfeldmarschall Grafen Wolke, statt. Wie unter vorigen Verhältnissen selbstverständlich, ist der konservative Wahlbereiter Schlicht gewählt worden.

(Die Erwahlung zum Reichstage im Wahlkreise Tilsit-Niederung) an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten v. Schlichtmann ist für die freisinnige Partei sehr glücklich verlaufen und würde den Sieg des freisinnigen Kandidaten v. Reibnig gleich im ersten Wahlgange herbeigeführt haben, wenn nicht etwa 300 Nationalliberale an der Candidatur des früheren Ministers Hübner festgehalten hätten, obwohl dieser selbst sie zurückgezogen hatte. Hätten sich die Herren entschließen können, dem Wunsche ihres Candidaten Folge zu leisten und — wie die Freisinnigen in Ruffel-Wahlungen für den nationalliberalen Kandidaten für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen, so würde den Wählern von Tilsit-Niederung die Nothwendigkeit, noch ein zweites Mal an die Wahlurne zu treten, erspart worden sein. Herr von Reibnig fehlte nur 50 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Das Verfahren der Tilsiter Nationalliberalen ist um so unangenehmer, als ihre Candidatur von vornherein ganz aussichtslos war; konnten sie doch bei der Wahl im vorigen Jahre nur 612 Stimmen auf ihren Candidaten vereinigen und jetzt haben sie noch nicht einmal 300 aufgebracht. Der Regierungspräsident Steinmann in Gumbinnen, dessen Name in den Wahlprüfungslisten des Reichstags und Abgeordnetenhauses sehr häufig erscheint, hat sich auch diesmal die größte Mühe gegeben, zu Gunsten des konservativen Candidaten zu wirken, ohne jedoch verhindern zu können, daß derselbe etwa 3500 Stimmen weniger erhielt, als im vorigen Jahre der Oberpräsident v. Schlichtmann. Hoffentlich gelingt es der freisinnigen Partei des Wahlkreises Tilsit-Niederung, in der engeren Wahl das Mandat zu erobern und eine Verschiebung in die konservativ-agrarische Reihe zu legen, welche die oppositionellen Wahlkreise so lange beherrscht hat.

(Der Gründer des Deutschen Reiches.) Herr v. Fehrenbach-Landebach wendet sich in der „Augsburger Postzeitung“ gegen die heute so häufig wiederkehrende Rede von dem Kaiser als dem Begründer des Deutschen Reiches. Er führt aus, daß Fürst Bismarck bei seinem Aufstehen im Jahre 1866 nicht die Schöpfung des deutschen Kaiserthums, sondern die Verhäufung und Vergrößerung Preußens im Auge gehabt habe, und daß erst die gestrige Arbeit, welche vom Nationalverein geliefert wurde, ihm Hilfe gewährt und zugleich die Richtung angewiesen habe.

Aber auch, was den schließlichen Erfolg anbetrifft, so könne man den Fürsten Bismarck keineswegs als „den Begründer“, sondern nur als einen der Begründer des Deutschen Reiches bezeichnen; denn neben ihm hätten Kaiser Wilhelm und die Armee einen wesentlichen Antheil daran gehabt. Herr von Fehrenbach beruft sich insbesondere auf die im königlichen Tagebuch enthaltenen Mittheilungen, von denen allerdings zu begreifen ist, daß Fürst Bismarck über ihre Veröffentlichung in so hohem Grade ergrimmt gewesen ist. — Was gerade Herrn v. Fehrenbach Landebach zu diesen Ausführungen veranlaßt, haben wir nicht zu untersuchen. Aber zu widersprechen ist denselben unmöglich.

(Erhebung der Erbschaftsteuer.) Auf Grund des § 11 des Gesetzes, betr. die Erbschaftsteuer, das am 1. Juli d. Z. in Kraft getreten ist, hat der Finanzminister, der „Magdeb. Zig.“ zufolge, bestimmt, daß im Verhältnis zu Österreich, Anhalt, Hessen-Darmstadt und Braunschweig die Erhebung der preussischen Erbschaftsteuer für das nicht in Grundstücken oder Grundgerechtigkeiten bestehende Vermögen auch ferner, entsprechend den bisherigen Grundstücken, unabhängig von dem Wohnsitz des Erblassers nur dann zu geschehen habe, wenn der Erblasser preussischer Staatsangehöriger war.

(Für den internationalen Arbeitercongress in Brüssel) veröffentlicht der Secretär Jean Volters in Brüssel in der neuesten Nummer des „Vorwärts“ den Aufruf und das ausführliche Programm. Der Congress wird am Sonntag, den 16. August, vormittags 10 Uhr, in Brüssel eröffnet und dauert eine Woche. Es sollen nach der ersten Versammlung so viele Sectionen gebildet werden, als Fragen auf der Tagesordnung stehen, damit die Discussionen weder zu lang noch zu abweichend werden. Jeder Redner soll nur 10 Minuten Redezeit erhalten. Der Congress wird jeden Tag zwei Sitzungen abhalten. Die Sitzungen sollen öffentlich sein. Nach der Eröffnung der ersten Sitzung soll jede Nation ein Untercomité zur Prüfung der Anträge einsetzen. Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte, nämlich: Arbeiterschutzesgesetzgebung, Koalitionsrecht, Boykott und gewerkschaftliche Bewegung, Stellung zur Judenfrage, Stellung zum Parlamentarismus, Bündniß der Sozialdemokratie mit „Parteien der Bourgeoisie“, Unterdrückung der Alfordarbeit, internationale Friehe des 1. Mai und Achtstundentag, allgemeine gleichmäßige Bezahlung für den Zusammenschluß aller Arbeiterparteien der Welt, internationale Organisationsfragen und endlich ein Vorschlag der Abhaltung eines internationalen Arbeitercongresses in Chicago im Jahre 1893. Neben dem allgemeinen Congresse werden 3 Gewerkschaftsconferenzen stattfinden, die erste für die Metallarbeiter, die zweite für die Textilindustriearbeiter und die dritte für die Tischler, Zimmerer, Modellierer, Drechsler etc.

Volkswirtschaftliches.

(Nach Angaben, welche in Folge einer Anfrage des Vorstehers der Gewerksammer an die Landräthe der Provinz Westpreußen gemacht sind, sollen 1890 in 33 Kreisen der Provinz (aus zwei Kreisen fehlen die Angaben) 6015 Arbeiterwohnungen leer gefunden haben, weil die Arbeiter es vorgezogen haben, in Gegenden zu wandern, wo sie höhere Löhne beziehen können. Von diesen leeren Arbeiterwohnungen entfielen 412 auf den Kreis Neidenburg, 365 auf Pr. Eylau, 359 auf Darkehmen, 348 auf Inkerburg, 327 auf Angerburg, 314 auf Wehlau. — Im „Reichsanzeiger“ dagegen findet man einen Bericht aus Lüneburg, in dem es heißt: „Die Lohnsätze für gemerbliche und ländliche Arbeiter sind durchweg unverhältnismäßig hohe. Im Allgemeinen wird aber auch fleißig gearbeitet, manche Arbeiter haben es zu Spareinlagen von 3000—10000 Mk. gebracht. Eigentliche Armut ist dem Regierungsbezirk überhaupt fremd. Der Grund ist darin zu suchen, daß bei der geringen Dichtigkeit der Bevölkerung und der dieser entsprechenden Ausdehnung des bäuerlichen Besitzes es dem Arbeiter leicht wird, Ackerland nach Bedarf zu pachten und aus demselben nicht nur die benötigten Lebensmittel wie Korn, Kartoffeln und Gemüse zu gewinnen, sondern auch durch Vieh, namentlich Schweinezucht, neben der Beschaffung billiger Fleischnahrung für den eigenen Haushalt noch einen Baargeinn zu erzielen.“ Im Lüneburgerischen giebt es keinen Großgrundbesitz wie in Westpreußen. Kann es aberaffen, wenn die Leute aus dem Osten nach dem Westen ziehen?)

(Zur Reform der preussischen Eisenbahntarife führt der „Hamb. Correspond.“ aus, daß hinsichtlich des Personaltarifs keine durchgreifenden Veränderungen zu erwarten seien. Die Reform würde nur die Schnelligkeit und Sicherheit der Beförderung, sowie die Bequemlichkeit des reisenden Publikums betreffen.

(Die Eisenbahnbetriebsmittel. Im Etat der preussischen Eisenbahnverwaltung ist für

dieses Jahr erstmals die Errichtung eines außerordentlichen Dispositionsfonds für die gegebenenfalls erforderliche schleunige Vermehrung der Betriebsmittel vorgesehen, und zwar in der Höhe bis zu 20 Millionen Mark, während auch die Hauptdisposition für Erneuerung der Betriebsmittel auf 38,6 Millionen Mark, d. i. um rund 4 Millionen höher angesetzt ist als im vorigen Jahre.

(Zur den Nordostseeanal sind von den in den laufenden Reichshaushalt eingezeichneten 20 Millionen Mark nach der „Magdeb. Zig.“ bisher etwa 9 Millionen verausgabt.

(Die Güterpreise. Die „Post“ führt weiter darüber, daß die Kauf- und Marktpreise für Güter in der Zeit nach 1879 nicht entsetzt die Höhe wieder erreicht haben, welche sie früher gehabt. — Es wäre ein wahres Unglück, wenn Schwindelepreise sich wiederholten. Vergleiche mit die Güterpreise von heute mit denjenigen, die vor 50 Jahren bestanden haben, so findet man eine enorme Steigerung. Man hat in der Landwirtschaft leider zu oft den Satz außer Acht gelassen, daß die Preise der Güter sich nach den Renten richten sollen, und hat sich mit Verweigerung der Renten auf einen Betrag zu bringen, der dem Preise der Güter entspricht, und dabei wegen der Volkswohlfahrt zu Grunde gehen. Will man die wahre Rente eines Gutes berechnen, so muß man Rücksicht nehmen auf diejenigen Jahre, in denen nach den geschichtlichen Erfahrungen Mäxrenten einzutreten pflegen. Es ist ein ganz verkehrtes Verlangen der Landwirtschaft, daß sie die Folgen von Mäxrenten auf die Schultern der Consumenten abwälzen will. Die „Post“ bezieht sich der Rede von der freisinnigen Partei gegenwärtig Abhilfe für die schwierigen Verhältnisse auf Kosten der Landwirtschaft suche. Die Consumenten haben bisher umgekehrt die Nachteile getragen, welche der Landwirtschaft erwachsen waren, und verlangen, von dieser Last freizusetzt zu sein. Wir der landwirtschaftliche Gewerbe treibt, der nimmt mit vollem Bewußtsein die Folgen von Wind und Wetter auf seine Schultern.

Provinz und Umgegend.

(Am Sonntag, 26. Juli, dem 25. Jahrestage des Gefechtes von Uettingen und Rosbrunn, bei dem namentlich unser Magdeburgisches Füsilier-Regiment Nr. 36 fast befehllos war und in Folge dessen viele Verluste erlitt — das Regiment verlor an Todten und Verwundeten fast den vierten Theil seiner Mannschaft und einen noch größeren Theil seiner Officiere — wurde an den Deden selbst eine Gedächtnisfeier gehalten. Es waren dazu, wie der „Magdeb. Zig.“ geschrieben wird, Abordnungen von den preussischen Regimentern 36, 55, 11 und 59 und den befehligen gemessenen bayerischen und württembergischen Truppen theilen, sowie auch ein Theil der am Kampfe theilhaftig gewesen Veteranen der preussischen und bayerischen Armee und Hunderte aus bayerischen Kriegervereinen erschienen. Früh 9 Uhr fand Gottesdienst in derselben Kirche statt, welche vor 25 Jahren voller Verwundeten lag. Dann wurden die Massengräber auf dem Uettinger Friedhof besucht und bekränzt. Hier richtete der damalige Adjutant des Regiments Nr. 36, jetzige Major von Punder, eine ergreifende Ansprache an die Anwesenden, die besonders den alten Kameraden zu Herzen ging. Manches Auge wurde feucht in Thränen an die vielen dort ruhenden lieben Kameraden. Nachher besuchten die Abordnungen und Veteranen das Schlachtfeld, und alte Erinnerungen wurden bei dieser Gelegenheit wieder aufgerollt. Der Bericht zwischen den jetzt vereinten Kriegskameraden war natürlich ein äußerst herzlicher. Die Einwohnere von Uettingen und Rosbrunn boten alles auf, um die preussischen Veteranen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Abends fand in beiden Dörfern sowie in Uettingen Festschmaus und Comitz statt. Besonders Dank verdient der alte Lehrer des Dorfes Uettingen; sein Name ist wohl Riedel. Derselbe war schon im Jahre 1866 als Lehrer dort und hat die Gräber der Gefallenen sowohl der Preußen, wie der Bayern und Württemberg, mit einer Pietät gepflegt, die überglücklich sucht. Die Mühe ist nicht gering anzusehen, wenn man bedenkt, daß in Uettingen allein etwa 300 gefallene Krieger in verschiedenen Gräbern ruhen, und gesehen von vielen einzelnen Gräbern in der Umgegend, welche sämmtlich gut erhalten und mit Kreuzen und Inschriften versehen sind.

(Der kürzlich in Zeitz verstorbene Commerzienrath Hermann Rosner hat, wie der Zeitzer Anzeiger mittheilt, ein Capital von 40000 Mk. ausgesetzt, dessen Zinsen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Ferner hat der ebenfalls verstorbene Rentner Georgi der Stadtgemeinde Legat von 12000 Mk. zugewiesen.

(In Limbach in Sachsen sind infolge der Impfsungen Erkrankungen mit tödlichen Ausgängen vorgekommen.

Ein Logis zu vermieten, 1. October zu beziehen. In erfragen bei Schindlerstr. 11, im Hofe 2 Tr.

Größere Wohnung, auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wo? soat die Exped. d. Bl.

Eine freundliche Stube (gleich oder später) zu beziehen. Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung etc. sofort zu vermieten und zu beziehen. Dom 2.

Ein kleines Logis in an eine einzelne Person zu vermieten. Näheres Dom 11, 1 Tr. r.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wilmanns 2.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. In erfragen Weisenfelder Straße 18.

Die 2. Etage in meinem Hause Gohlstr. 22 ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen. A Hoffmann

Ein kleines Logis ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Klemmstr. Nr. 30

Eine ansehnlich gelegene große Wohnung ist sofort zu vermieten und am 1. October cr. zu beziehen. Poststrasse Nr. 6.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 St., 1 od. 2 K., K., auch Wasserleit., sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Landhäuser u. Wolfstr. Ecke Nr. 1.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cabinet, für höheren Standes geeignet, praktisch gelegen, ist gleich oder später preiswerth zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kammer ist zu vermieten. Lindenstraße Nr. 13.

Möblierte Stube mit Cabinet zu vermieten. Dammstraße 81, a. d. Böhler.

Freundlich möbliertes Zimmer mit Schloßcabinet an einen Herrn zu vermieten. Gohlstr. Nr. 4

Möblierte Wohnung zu vermieten. Marienstraße 1a, 1 Tr.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafst. an 1 oder 2 Herren zu vermieten und sofort zu beziehen. Bismarckstraße 1, 1 Trebbe.

2 Schlafstellen Oberberstraße 5.

3 freundliche Schlafstellen. Reben offen. Kanalstraße Nr. 2, 1 Trebbe links.

Eine Schlafstelle Selgrube 13

Eine Schlafstelle zu vermieten. große Ritterstraße 9.

Schlafstelle Wilmers 10.

Eine hübsche Stube von einem älteren einzelnen Herrn in der Nähe der Ritterstraße zu vermieten gesucht. Angebote mit Preisangaben unter A. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung kl. Ritterstraße 13.

Eucalyptol-Stifte, zum Schutz gegen Mückenstiche, in der Stadt-Apothek.

ff. Voll-Seringe, neue Sendung.

ff. neue marinirte Seringe empfiehlt Otto Vergerner, gr. Sackstraße 7.

Neue marinirte Seringe, täglich frisch, empfiehlt Hoh. Lang, Sand 1.

Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Schmalstr. 23

XXXXXXXXXXXX

Ad. Schäfer, Merseburg.

Anfertigung von **Oberhemden** und allen Wäschegegenständen unter Garantie für guten Sitz und solideste Arbeit.

Übernahme ganzer Ausstattungen zu ganz besonders billigen Preisen.

XXXXXXXXXXXX

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100000 Mark,

50000 Mark.

LOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet Elektrotechnische Ausstellung, Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Die vortheilhaftesten

Finger-Nähmaschinen

kauft man billigt beim

Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Herzliche Bitte.

Durch einen heftigen Sturzflug bei dem Gewitter am 27. Juni d. J. abends 6 Uhr, wurde die dem Windwäuler Carl Nicolai zu Unter-Reignüdt gehörige Bod-Windmühle ein Raub der Flammen und hierbei der unglückliche Mann darat vom Blitze tödtet, daß er heute noch nicht vollständig von den Folgen geheilt ist.

Seine Familie hat ihn ängstlich bewußlos aus den Flammen getragen, doch ist Hoffnung vorhanden, daß er mit Gottes Hilfe wieder hergestellt wird und in der Lage wäre, seiner zahlreichen Familie als Erzhänder wieder dienen zu können, wenn dem Unglücklichen nicht seine Förtenerwirthschaft verfallen wäre.

Weiter sind dem Bedauernsworthen Unbesoldeten durch frühere ebenso unverschuldet große Unglücksfälle, als schwere Krankheiten an sich und Familie, sowie an Verlust durch Viehstehlen etc. etc. alle Mittel besonnen. Die Feuerversicherung zahlt nur RM. 3700, während der Neubau mindestens RM. 9000 kosten würde. Um das Unheil voll zu machen, ist dem Armen auch noch seine vom Blig zerstört gebliebene Wohnstätte zur Zwangsversteigerung am 5. September cr. angelegt; er soll also aus seinem Heim, das er seit 25 Jahren inne hat, ohne alle Aussicht, wohn, mit Weib und Kindern betrieuen werden. Leider bietet sich dem Schwergeschickten auch nicht die geringste Aussicht auf Rettung; er hat nun auf den Rath einiger wohlwollender Freunde hin sich entschieden, die Willkürlichkeit edler Menschen in Anspruch zu nehmen, und bittet hiermit alle Diejenigen, welche ein warmes Herz für einen unverschuldeten in Noth und Elend gekommenen unglücklichen Mann haben, ihn in seiner Bedrängniß zu unterstützen.

Wenn er auch nicht selbst wieder in die Lage kommen würde, die edlen Geber für ihre Wohlthat anerkennen zu können, so würde doch eine so edle That gewiß Gotteslohn finden und vom Allbarmergötzen gesanft werden.

Daß alle vorst. hand angeführten Thatigkeiten auf voller Wahrheit beruhen, werden auf evntl. A fragen Herr Pastor Jungler in Ober-Weigstedt, sowie Herr Gemeindevorsteher Springensgut in Unter-Weigstedt bei Landgräbdt gern bestätigen. Ebenso sind genannte Herren gern bereit, alle, auch die kleinste Beiträge für die unglückliche Familie anzunehmen, über deren Empfangslisten ich quittirt werden wird.

Sonntag frische Würst

bei

Otto Vergerner,

große Sackstraße 7.

Leinen- u. Gummiwäsjche in nur guter Qualität empfiehlt billigt **A. Prall, Burgstraße.**

Kapitale

in groß u. kl. Beträgen, auf gute Grundstücke Hypothek, sind auszuliehen durch **G. Höfer, Merseburg.**

Die Weingroßhandlung von **A. Burghardt**

in Erfurt u. Ruppertsberg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfantsch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.



Sensen ff.,
Sensenstiehe,
Sensengerüste,
Sensendrähte,
Ernteketten,
Erntegabeln
officieren billigt

Gebr. Wiegand.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 20 " "
Stahltapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Unterarten überallhin franco.
Gebrüder Bialer, Wenden in Westfalen.

Schuhwaaren

nur bester Qualität, vorzügliche Paßform, noch billigt bei **J. Mehne.**

Kräftigen Mittagstisch empfiehlt Restaurant a. alten Dessauer.
Bei vorbestimmten Abreden an **Polster-Möbeln, sowie zum Tapezieren der Stuben** empfiehlt sich **Albert Schild,** Tapezierer und Decoateur, Geisel 1, 1 Trebbe.



Tietzes Muehlein
RADIKALVERTILGUNGSMITTEL
gegen **Fliegen**
Motten, Schwaben etc.
ROTE BEUTEL 25 Pfg. Preis
Man achte auf die **Germaniamarke.**

In Merseburg bei Otto Zachow.
Wo nicht zu haben, ertheilt Oscar Tietze, Kamlan, überall Depots.

himbeeren und Aprikosen zum Einmachen.
Grüner Hof.

XXXXXXXXXXXX

Reinwollenes Flaggentuch verkauft ich ohne Unterschied der Farben **Hier, mit 80 Pf.** und lasse ich auch Fahnen in jeder Länge anfertigen.
Adolf Schäfer.

XXXXXXXXXXXX

Ausverkauf

fämmlicher Damen- und Kindergüte, garnirt und ungarirt, im Putzgeschäft **Oelgrube 26.**

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Seehoch,
Schellfisch,
Eingetroffen
verschiedene Räucherwaaren.
W. Krämer.

ff. neue jaure Crüner,
" neue Vollheringe,
" neue marinirte Seringe
empfiehlt **Otto Classe.**

Küchenhandtücher von gutem Flachsaun werden wieder **gebeut,** auch **gewickelte Strickgarne** zum Einstricken gern angenommen.
Merseburg. Fr. Demme, Webermeister.

Feinsten Wein-Mostrich à 20 Pf., garantiert reinen **Naturell-Rheinwein-Essig** à 1 Liter 30 Pf.
empfiehlt **Otto Zachow.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co., Berlin u. Erfk. a. M., übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles blsh. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc. à St. 50 Pf. bei Apotheker F. Curtze.

Brettkohlensteine


in bester trockner Waare von Grube Dreierhaus bei Annendorf liefert jedes Quantum zum **Sommerpreis.**

F. W. Tänzer.

Die Lack-, Firniß-, Farben- und Oelfarbenhandlung von **C. Lechte, Maler,** gr. Ritterstraße 14.
empfiehlt alle Sorten Oelfarben in gutem Firniß geliehen, **harttrocknende Fußbodenfarben, Bernstein-, Copal- und Mithellacke,** alle Sorten **trockene Farben, Gold, Silber und Bronce, Pinsel** in jeder Größe. Alles zu soliden Preisen

C. Günther jun.

Manermeister, Preusserstr. 8a, empfiehlt sein Lager von **prima Altenburger (Lehndorf-Zehma) Graufalk** bester Qualität, feiner **prima Portland-Cement** à Tonne 180 kg, 9,00 Mt., **Saargemünder Flur- und Troittoirplatten** in verschiedenen Mustern zu billigsten Preisen.



Bestellen in **Abbitung,** fast, in Holz, u. gut gearbeiteter **Erasmusdorm** mit **matratze 124 Mt.** liefert **H. Groth,** Tapezierer, Leipzig, Postenpoststr. 9. Garantie für größte Dauerhaftigkeit. Freie Zulassung. **Matratzen nach Maß 16 Mt.**

Reinhold Ziesche,

Rothmarkt (Stadthauptwache), empfiehlt als Spezialität: **Böllberger Mühlenfabrikate** zu Mühlenpreisen.
Flaschen Bier aus der **Reinhold Ziesche Aktien-Brauerei.**
H. Zinger Löwenbräu 24 Hl. 3 Mt.
H. Zinger Lagerbier (hell) 24 Hl. 3 Mt.
frei Haus ohne Band auf Flaschen.

Zum alten Dessauer.
Somabend abends von 6 Uhr an **Satzstücken** mit **Weerretzig** und **Röhen.**

Besten
Einmache-Essig,
feinst. Mohöl,
Olivenöl,
Salicylsäure,
Pergamentpapier,
Korke u. Flaschenlack
empfeht billigt die
Drogen- u. Farbenhandlung
von
Wilh. Kieslich,
Hofmarkt 3. Neumarkt 74.
Zum Gambrinus,
Steinstraße Nr. 1.
Da ich Erdbeer-Geister mehr
Restoration
wieder selbst übernommen habe, bitte ich ein
geehrtes Publikum, Freunde und Bekannte,
mit ihrem Besuche gefälligst wieder zu
beehren. Für gute Speisen, Getränke und
gemüthlichen Aufenthalt wird stets gesorgt.
Achtungsvoll
F. A. Schmidt.

Spratts
Fleischfaser = Hundeluchen,
Rüden = Futter
empfeht billigt
Carl Eckardt.

Sensen! Sensen!
Für dieses Jahr
habe die als un-
übertrefflich genü-
gend bekannten
schmalen
Stahlfens
mit Zeichen A. B.
auch in breiterer
Weise anfertigen
lassen und empfehle
solche angelegent-
lich, ebenso beides
Schnittgeräth
Fabrikat von Hantzen & Sohn in
allen möglichen Preislagen.
Garantie für guten Schnitt der Sensen
in weitgehender Weise.
Stahlfens von Mark 2 ab das
Stück, Eichel- und Wehstetue.
Albert Bohrmann.

Aus reinem
Bernstein
fabricirt.
Rein
Spiritus
Lad.
Otto Fritze's
Bernstein-Dei-Lackfarbe
Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als
Ölfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft
an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher be-
kannten Anstrich. Sie wird freischiefert ge-
liebert und kann von Jedermann selbst ge-
schrieben werden.
Preis der Originalflasche Mk. 2, 50.
Musterkarten mit Gutachten sind vorrätig.
Abverkauf für Merseburg und Um-
gegend nur bei Oscar Leberl, Drogen-
und Farbenhandlung, Buraustraße 16.

Adolf Schäfer, Merseburg,
empfeht sein gut sortirtes Lager **Baum-
wollstoffe**, als: Hemdenluch, Hanst-
tuch, Damast, Goper, Satin, Plüsch, Barchent,
Rauh-Plüsch, farbige Hemdenstoffe, baum-
wollne Flanelle, Schürzenstoffe.
Wäscheanfertigung.

Männer-Turn-Verein.
Heute Abend 9 Uhr ausser-
ordentliche Generalver-
sammlung in der Junkenburg.
Ter Vorstand.

**Bürger-Scheiben-
Schützen-Gilde.**
Morgen Sonntag Nachmittag von 1/4 Uhr ab
Gesellschafts-Schießen.
Freunde und Gönner ladet hierzu ein
das Directorium.

Sozialdemokratischer Freistag
für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt
findet morgen Sonntag den 2. August, Nachmittag
3 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle statt, wozu alle
Gesinnungsgenossen hierdurch eingeladen sind. Das Comité.



Ein großer Transport Franken-
Sarger und ostfriesischer hochtragender
und frischemelender Kühe und Kalben
steht vom 31. Juli ab zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S.

**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von Hamburg nach
Baltimore | Canada | Westindien
Brasilien | Ost- | Mexico
La Plata | Afrika | Havanna
Nähere Auskunft erteilt **F. A. Laue, Weissenfels.** (Nr. 661.)

Man verlange überall:
Rademanns Kindermehl,
die beste Nahrung für Säuglinge.
Von allen Kindernährmitteln den höchsten Gehalt
an Nährstoffen und knochenbildenden Salzen.
Preis der Büchse Mk. 1, 20. (H. 64000.)

Fertige Flaggen
aus bestem reinwollenen Schiffs-Flaggentuch, in verschiedenen
Breiten und Längen, halten auf Lager und stellen billigste Preise
P. Reichelt & Co.

Original-Flaggentuch,
reine Wolle, in diversen Breiten, offerirt billigt
Otto Dobkowitz.
Anfertigung von Fahnen jeder Art wird prompt ausgeführt.

Feuerwehr-Übung
Montag den 3. August d. J. für die Com-
mande der hiesigen Feuerwehr unter
Führung des Hauptmann E. Saurig jun.
Gleichzeitige Abgabe der Bänder mit ruhigen
Mäandern von Nr. 251 bis 375 und Entlassung
der Mannschaften. Der Branddirector.

**Kranken- und Sterbekasse
„Augusta“.**
Sonntag den 2. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatsconferenz in Meßlers Restauration
Die Mitglieder werden dringend erinst,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-
ferenz abzuführen, damit dem Kassier un-
abhängiger Zeitaufwand in seiner Verwaltung er-
spart wird. Die Absenten machen sich gleich-
zeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zünung.
Zur Beerdigung unseres Collegen Metz-
dorf am Sonnabend den 1. August, nach-
mittags 3 Uhr, werden alle Mitglieder hier-
durch eingeladen.
Sammelpfad: Junungs-Local 1/3 Uhr.
G. Schneider, Obermeister.

Menschau.
Sonntag den 2. d. M. Tanzvergnügen,
wozu freundlich einladet G. Seiffelbarth.

Restauration z. Diesen Keller.
Sonntag früh Speckkuchen.
Trebmitz.
Sonntag den 2. Aug. von Nachm. 3 Uhr
ab Tanzmusik, wozu freundlich einladet
W. Köcke.

Löpitz.
Sonntag den 2. August ladet zur Tanz-
musik freundlich ein C. Augustin.

Zum alten Dessauer.
Heute Sonnabend Abend
Enten- u. Hühner-Aussegnen.

**Restaurant z. Wilhelmsburg,
Unteraltersburg 42.**
Heute Sonnabend Abend u. morgen Sonntag
Gänse- und Entenbraten.
Sonntag früh Speckkuchen.
E. Oelzner.

Weintraube.
Sonntag den 2. August, von nachmittags
4 Uhr ab, Ballmusik. Es ladet freund-
lich ein F. Rödel.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag den 2. August, von abends 8 Uhr
an, Tanzmusik. Es ladet freundlich
ein K. Zehler.

**Sonntag! — Parole!
Zwei Schwiegermütter.**

Leuna.
Sonntag den 2. August
Tanzmusik
von nachmittags 3 Uhr ab,
wozu freundlich einladet
Friedrich Grosse.

Bündorf.
Sonntag den 2. August Tanzmusik, wozu
freundlich einladet Reinboth.

Sommertheater Junkenburg.
Sonntag den 2. August 1891.
Auf vieles Verlangen. — Zum 12. Male.
Zwei Schwiegermütter.
P. T.
Den diesen Winkeln nachkommend, wieder-
hole ich nochmals „Zwei Schwiegermütter“.
Hochachtungsvoll Paul Mübitz.

Melodia.
Sonntag den 2. August Partille nach
Thale mit Sonderzug von Halle aus —
Abfahrt von hier früh 4 Uhr 8 Min. — Gänge
können sich der Partille anschließen.
Sonnabend Abend 8 Uhr Befriedigung
wegen der Damenpartie am 16. August.
Ter Vorstand.

Schreibkurzus.
3-4 Teilnehmer (Erwachsene) können
sich melden. Näheres Stollberg'sche
Buchhandlung.
Jünger Mann ladet beifolgende Verheirathung
Damen-Santität zu machen.
Offerten unter M. W. postlagernd
Merseburg bis zum 5. August erbeten.

Achtung!
Gegen hohe Provision
werden Personen aller Be-
rufsklassen von einem alten, streng
sollten Bankinstitut für
den Verkauf ausföhrlich gelehrt er-
lauber Staats-
Wästen-Boole
Bei entpöndr. Bestimmungsfähigkeit wird ein
Firmen bewilligt. Offerten unter E.
W. 30 an Hausenstein &
Vogler, A.-G., Frankfurt a/M.

Ein zuverlässiger Geschirrführer
kann sich melden
Sommerstraße 6.
Leute
zum Kornabmachen im Accord
werden angenommen.
Fr. Erfarth.

Ein wädhler als Aufwartung ge-
sucht
Bunstraße 18, 2 Treppen.
Bewerber, Vertretungserennen, Dolmetscher,
Oberbeschwerer u. s. w. finden Stellung und
werden Herrschaften föhentlich nachgeholt
durch den Landwirthschaftlichen Central-
Verein Leipzig, Grunwaldstr. 21.
Zum sofortigen Antritt ladet eine ältre
Dame eine ansehnliche Frau oder Fräulein
zur Pflege und Unterstüzung im Sommer-
Merseburg, Unteraltersburg 61
(Eichstr. Ost), 1 Treppen.
Eine unabhängige Frau oder Wädhler als
Aufwartung gesucht.
Frau Kaiser-Friedrich Simon,
Büroverwalter.

Ein kräftiges Dienstmädchen für häusliche
Arbeit zum 15. August zu mieten gesucht.
Das Nähere in der Exped. d. Bl.
Ein schwärmer Wädhler in der Junken-
burg verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben beim Besatz-
boten Hofe, Hühnerstraße.

Warnung.
Jede auf meinem Ader (in dem Werber-
selbe) betroffene Person wird unachtföhrlich
zur Anzeige und Bestrafung gebräht.
Penschel, Zeldstraße.

Besten Dank
Zwei Schwiegermütter.
Dieselben werden Sonntag Verheirathung
finden — und gewiß viel Heiterkeit erzeugen!
Hochachtungsvoll
Paul Mübitz.

Dank.
Seit einigen wädhlich Jahren war ich
dem Rittergutsbesitzer des Herrn
Baron v. Blotum als Bodenbesitzer
thätig, und wenn ich dabei meinen Dienst
besten Wissen und Gewissen versah, so glänzte
ich, damit eben nur meine Pflicht zu thun.
In ebenso edler wie großmüthiger Weise
hat der Herr Baron, um meine Gesundheit zu
schonen, mich nun von jeglichem Dienste be-
freit, mir aber zugleich meinen bisher
soenen vollen wädhlichen Lohn anver-
traut. Es ist mir sehr angenehm, dass
Herr Baron meinen tiefgefühltesten und er-
geblichsten Dank auch auf diesem Wege aus-
sprechen möchte. Möge Gott dem Herrn Baron
seine menschenfreundliche That tausendfach
vergönnen, und es ihm an treuen und gewissenhaften
Arbeitern nie fehlen lassen.
Rafschwitz, den 29. Juni 1891.
Carl Dietzel.
Hierzu eine Beilage.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a/S.

In Bezug auf das Verkehrswesen ist zunächst das Gutachten der Handelskammer über den Rhein-Deiser-Elbe-Kanal demerkenswert, das sich für die Führung in der sogenannten Mittelaltlinie als Fortsetzung des Dortmund-Emsläschen-Kanals über Minden, Hannover, Neuhafenleben nach Wolmirshaus ausdrückt, während es die geplante nördliche Linie, wie auch die süßliche Führungslinie verwirft. Gestrichlich ist es, daß auf Anlaß der Handelskammer der Herr Regierungspräsident Veranlassung genommen hat, zu bestimmen, daß die durch die Reparaturen veranlaßte Sperrung der Saale-Schleusen in die für die Schifffahrt verheerendste Zeit vom 15. Juni bis 1. August fällt und dadurch die Schifffahrt vor der bisher oft stattgefundenen Schädigung bewahrt bleibt.

Einen besonders lebhaften Vieleschmel hat die Handelskammer mit der kaiserlichen Oberpostdirektion bezüglich der Fernsprecheverbindungen Halle-Magdeburg und Halle-Berlin geführt. Beide Linien sind infolgedessen auf Veranlassung der Postverwaltung in die für die Schifffahrt verheerendste Zeit vom 15. Juni bis 1. August fällt und dadurch die Schifffahrt vor der bisher oft stattgefundenen Schädigung bewahrt bleibt.

Einen weniger lebhaften Verlauf hatte der bisher übrigens noch nicht zum Abschluß gelangte Schriftauslaß über die Halle-Magdeburger Anlage. Für die Herstellung dieser Anlage fordert die kaiserliche Postverwaltung die Gewährung einer jährlichen Einnahme aus dem Betriebe von 15 000 Mk. auf 5 Jahre. Diese Summe zusammenzubringen, wollte der Handelskammer nicht recht gelingen, erst als ein bezüglicher Besuch um ihre Herabsetzung abschlägig entschieden, dabei aber von der Postverwaltung auf den Umstand hingewiesen worden, daß die angebotene Anlage eine Verbindung zwischen zwei ausgedehnten Fernspreckbezirken schaffen und durch die daraus sich ergebende rege Benutzung der Anlagen voraussichtlich die gelebte Garantieernte, wenn überhaupt, so doch nur zu einem geringen Theil in Anspruch genommen werden dürfte, konnte die Handelskammer unter Mittheilung dieses Hinweises die geforderte Summe von den Interessenten gerechtfertigt erhalten. Gerate dieser Hinsicht auf die weitere Aufbarmachung der Leitung Halle-Berlin dürfte eine große Anzahl der Zeichner zur Uebernahme eines Garantiebeitrages veranlaßt haben. Um so überzähliger ist daher die Erklärung der Postverwaltung nach Inbetriebsetzung der Verbindung, daß sie die Garantie einzig auf die Leitung Halle-Magdeburg (ohne Rücksicht auf die weitere Ausdehnung der Fernspreckgelegenheit) gegeben ansehe, von welcher Ansicht auch die mehrfachen Wiederelegungen der Handelskammer sie nicht abzubringen vermocht haben, wie bisher auch nichts darüber vorkommt, ob dem Antrage der Handelskammer, den bezüglichen Schriftwechsel dem Herrn Staatssecretär des Reichspostamtes zur Aufsehung vorzulegen, entsprechen worden ist.

Wir haben diesen Gegenstand etwas ausführlicher behandelt, weil bekanntlich auch hiesigen Theils eine Stabfahrsprecheinrichtung geschaffen werden soll und es von Wichtigkeit ist, daß die Uebernahme einer etwa geforderten Garantieleistung sein dürfte, wenn die hiesigen Interessenten die Ansicht der kaiserlichen Postverwaltung vernehmen, daß daraus, daß auf Vortheile hingewiesen worden ist, sich nicht die Verpflichtung der Reichstelegraphenverwaltung herleiten läßt, diese Vortheile ohne weiteres den Betheiligten zugänglich zu machen. Ein deraerziger Vortheil würde für unsere Stadt beispielsweise die Verbindung mit Halle, Berlin, Leipzig, Weissenfels, Zeitz u. s. sein, und wie aus Vorstehendem hervorgeht, verbindet die Hinweisung auf diesen Vortheil die Post nicht dazu, ihn auch bei Errichtung eines Stabfahrsprecknetzes den Betheiligten zugänglich zu machen. Eine Fernsprecheinrichtung ausschließlich mit Beschränkung auf den Verkehr der in der Stadt angefahrenen Theilnehmer ist aber wohl nach Lage der Verhältnisse entbehrlich. Es dürfte daher empfehlenswerth erscheinen, daß, um unangenehme Witterungen zu vermeiden, sich die Postverwaltung seitens der Postverwaltung alle etwaigen Zusagen in rechtsverbindlicher Form geben lassen.

Zur Errichtung von Gutachten in Rechtsfällen ist die Handelskammer in steigendem Maße von den Gerichtsbehörden in Anspruch genommen worden, wie auch zur Ernennung von Sachverständigen.

Sowohl bezüglich des Entwurfs eines Einkommensteuergesetzes hat die Handelskammer ihre Ansichten in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu erkennen gegeben, wie auch sich bei der neuen Zuckersteuergehorliche sich mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt.

Ueber Deutschlands schwimmende Ausfuhr hat die Handelskammer in ihrer Gesamtsitzung vom 16. Januar d. J. folgenden Beschluß gefaßt: „Die Handelskammer ist der Ansicht, daß das geplante Unternehmen „Deutschland“ schwimmende Ausfuhr“ den deutschen Handel und Verkehr fördern und beleben wird und hält es daher für zweckmäßig, wenn dem genannten Unternehmen Antilicherseits eine weitergehende Aufweiserarbeit zu Theil wird, mit der Begründung, daß, wenn Deutschland schwimmende Ausfuhr auch nur einen theilweisen Erfolg haben sollte, es unter den jetzigen Verhältnissen für den Außenhandel doch angezeigt erscheinen dürfte, jedes sich darbietende Mittel zu ergreifen und zu fördern, welches Erfolge für die Förderung von Beziehungen zum Auslande in Aussicht nehmen läßt. Noch wollen wir hier anfügen, daß auch die Handelskammer für ihren Bezirk Ursprungsgewinnisse für Waarensendungen nach dem Auslande (auch zwar unentgeltlich) ausfertigt und auch hier in reger Weise in Anspruch genommen worden ist. (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Der Kaiser hat das ihm von der Stadt Erfurt gesandte seiner Anwesenheit zu den Manövern dort für den 16. September angebotene große Fest im Augustpark abgelehnt. Der dem Kaiser unterbreitete Plan für die sonstigen ihm in Erfurt darzubietenden Festlichkeiten besagt u. a.: Am 13. September abends Empfang des kaiserlichen Paars an der Ehrenpforte und Ansprache des Ersten Bürgermeisters. — Nach der Rückkehr des Kaisers von der am 15. September stattfindenden Festfeier für die Kavallerie der Provinz Halbtage sämtlicher Männer Besangereine der Stadt sowie Fackelzug des Thüringer Central-Kriegerverbandes und zahlreicher anderer städtischer Körperschaften. Das für den 16. vorgesehene Fest wird demnach ausfallen.

In Mühlhausen wurde am Hause des Fabricanten Nibel am Untermarkt eine Gedächtnisfeier mit folgender Inschrift angebracht: „Königin Luise wollte hier am Tage der verhängnisvollen Schlacht bei Jena am 14. Okt. 1806.“

Die Einrichtung des Raubwüthens Hüther in Eisenach ist auf Sonnabend früh 6 Uhr festgesetzt. Derselbe wird durch den Scharfseher Hirsch aus Gotha vollzogen werden.

Das im Jahre 1870, vor dem Kriege, bei Jüterbog errichtete Barackenlager hat sich neuerdings, zumal nach der Vermehrung der Artillerie, zur Unterbringung der den vorigen Schießplatz bezüglichen Truppen als zu klein erwiesen; so hat die Garde-Feldartillerie-Brigade jüngst Mannschaften in Bürgerquartiere außerhalb des Übungspalastes legen müssen. Es wurde daher im Jahre 1889 mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines zweiten Barackenlagers, das der Garde-Feldartillerie, 2 Gebäude vorerst dienen soll, begonnen, und nachdem linksseitig vom alten Barackenlager an her von Jüterbog nach Treuenbriegen führenden Chaussee die nöthigen Ackerflächen erworben waren, konnte in diesem Frühjahr mit den Ausführungsarbeiten begonnen werden. Es wurden errichtet: 2 Gebäude für 8 Stabsoffiziere, 1 Gebäude für 12 Hauptleute, 2 Gebäude für 66 Neutenants, 1 Gebäude für 42 Subalterne (Hofärzte, Schreiber), 11 Wellblechbaracken zur Unterbringung von 11 Batterien, 27 massive Stallbaracken zur Unterbringung von 966 Pferden, außerdem dazu gehörige Räume für Schmiede, Küchen, Wasserstation mit Bad, Wache, Geräthschuppen, Offizierspensalanstalt und sonstige Nebengebäude; später werden noch Laboratorien, Schuppen, Pulvermagazin u. dergl., wie auch Räume für ein Proviantamt erbaut werden. Die gesammte Anlage wird an 1 200 000 Mk. kosten. Für bereits fertig gestellte Wellblechbaracken werden am 1. August 500 Mann der eintrittenden Garde aufgenommen.

Ueber den kürzlich berichteten Selbstmord des Landgerichtsraths Haufschel aus Berlin auf dem Friedhofe zu Gotha wird nachträglich bekannt, daß nicht allein zerrüttete Vermögensverhältnisse es waren, die den Unglücklichen in den Tod trieben, sondern daß das Hauptmotiv in verdorbenen Manipulationen zu suchen ist, deren sich H., um sich Geld zu verschaffen, schuldig gemacht hat. Unter dem Pseudonym eines „Königlich preussischen Landgerichtsraths, Hauptmanns der Reserve, Ritters des Eisernen Kreuzes u.“ und seiner vertrauensverdienenden Persönlichkeit hat er seit Jahren versucht, sich Darlehen zu verschaffen, die zurückzahlen er nie im

Stande gewesen wäre. Schließlich legte er sich auf Wechselgeschäften in hohen Beträgen; derartige Accepte sollen nach dem V. J. in Höhe von 40 000 Mark in Umlauf sein. Mit Vortheil benutzte er das von ihm beschriebene Accept der Rittergutsbesitzerin Frau A. B. geb. S. auf St. bei Stuttgart.

Von den Ruhen der Mansfelder Gewerkschaft befinden sich 9111 Stück im Besitz der Stadt Leipzig und zwar 6998 Stück in directem Eigenthum der Stadt, ferner 2118 Stück im Eigenthum des städtischen Armenamtes und 95 Stück im Besitz des Johanns-Hospitals. Aus den Ruhen sind der Stadtgemeinde und dem Armenamt im letzten Jahrzehnt zusammen 4410 670 Mark zugeflossen. Die Ausbeute pro Ruhe schwankte in den Jahren 1882 bis 1891 zwischen 30 und 75 Mk., 1886 fiel die Ausbeute ganz aus.

Die Bäckern der Pflaumenbaumplantagen in der Nordhäuser Gegend hat man in diesem Jahr zur Verbindung gemacht, die Früchte nicht in unreifem Zustande abzunehmen. Man hat nämlich seit einigen Jahren die unreifen Pflaumen massenhaft nach England ausgeführt, wo ein Branntwein daraus bereitet wird. Danach hat sich aber ergeben, daß die Bäume dadurch vielfach einziehen, jedenfalls infolge eingetretener Sackfodung, hervorgerufen durch die vorzeitige Abnahme der Früchte. Dem ist nun ein Mittel vorgeschoben.

Aus Grimma wird berichtet: Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des 17. sächsischen Infanterieregiments Nr. 17 ist die Königin Karola von Sachsen zum Chef des Regiments ernannt worden.

Seitens der Stadt Leipzig wird dem vor etwa acht Jahren dort verstorbenen Buchhändler Karl Tauchnitz, der der Stadt reiche Schenkungen zuwies, ein Grabdenkmal errichtet. Der Rath der Stadt hat jetzt einen Entwurf zu einem solchen genehmigt und die, auf 13 000 Mk. veranschlagten Kosten der Ausführung bewilligt.

Durch Hufschlag eines Pferdes wurde dem Landwirth H. in Holleben ein Beinbruch zugefügt.

In Raumburg wurde am Mittwoch ein fremder Mann festgenommen, der verdächtig ist, den großen Diebstahl bei dem Uhrmacher Voigt in Duerfurt, von dem vor einiger Zeit berichtet wurde, verübt zu haben. Er ist ein Halbjudenmann aus Leipzig, der sich vorher bei verdächtigten Uhrmachern über Uhrpreise u. z. orientieren versucht hatte.

In Trotha ist vorgehen früh am Nachbange des Klausberges die Leiche eines anscheinend gut gestellt gewesenen jungen Mannes von etwa 27 Jahren aufgefunden worden. Der Todte hatte eine Schußwunde am Kopfe. Unvorsichtiger Weise lag er auf dem Rücken vor. Ueber die Persönlichkeit des Mannes ist noch nichts bekannt, da es zur Ermittlung derselben an jedem Anhalt fehlt. Es wurden weder Papiere noch Ringe, Uhr u. d. bei dem Todten aufgefunden, dagegen reichliche Gelbmittel.

In Schmalkalden stürzte am Dienstag am Neubau des Maschinenhauses auf dem Bahnhofsamt Gerüst zusammen, wobei eine Anzahl Maurer aus der Höhe eines Stockwerkes mit herabgerissen wurden. Fünf derselben wurden verletzt, davon drei ziemlich schwer. Seben der bei dem Gerüst arbeitenden zwölf Maurer (Italiener) hatten noch rechtzeitig abgesprungen können. — Auf Grube „Neue Sorge“ bei Zeitz wurde ein seit 23 Jahren dort beschäftigter Bergmann getödtet, indem ihm ein in den Schenkel stürzendes Holzstück die Hirnschale zertrümmerte. — In Leipzig wurde ein Steinbrüchlerlester in einem Grundstücke der Windmühlengasse todt in der Leiche gefunden aufgefunden. Der junge Mann scheint beim Ausschütten von Aste den betr. Kasten haben in die Grube fallen lassen und, um denselben wieder heraus zu holen, in die Grube geklettert zu sein. Dabí ist ihm allem Vermuthen nach der schwere Gruubenstiel, der durch ein Gewicht zum Selbstschlagen eingerichtet ist, auf den Kopf gefallen, so daß der Unglückliche blutend worden und dann erstickt ist. — Auf Bahnhof Weiba wurde am Mittwoch ein Bahnarbeiter aus Wörsdorf überfahren und sofort getödtet. — In Metzingen erschoss sich ein Unteroffizier.

Wichtige unheilvollen Folgen das Wegwerfen von Kirchfarnen haben kann, lehrt folgender in Chemnitz vorgekommener Fall: In der Königstraße hatte ein Mädchen während des Genußes von Kirzchen die Kerne auf die Straße geworfen; eine kokette Frau trat auf einen solchen Kern, rutschte aus und fiel hin, wobei sie einen vor einem Schaufenster lebenden Herrn brach anließ, daß derselbe durch das Schaufenster auf ausgelegte Waaren stürzte und sich die Nase erheblich verletzte. Im selben Augenblicke fuhr aber auch ein Pferdebahnwagen vorüber, welcher die Frau überfuhr und an beiden Beinen schwer verletzte. Das Mädchen wurde sofort verhaftet.



† Bei einem Volksfeste in Hildesheim kürzte infolge Ueberladung durch mehrere Hundert Kinder ein Karoussel zu sammen, so daß alles in wirrem Durcheinander lag. Glücklicherweise wurde kein einzelnes der Kinder erdrosselt verletzt.

† Für die Zukunft werden zu den Leipziger Messen die Schau- und Märktenbuden vom Königsplatz auf den Fleischergplatz verlegt. Die Verlegung macht sich notwendig, weil jetzt der ganze Hofplatz wegen der unmittelbaren Nähe der Markthalle zum Großverkauf von Gemüse und Obst benutzt wird.

† Das in Leipzig mit einem Kostenaufwande von 3 Mill. Mk. neu errichtete Universitäts-Bibliothek-Gebäude wird mit Beginn des Winterhalbjahres seiner Bestimmung übergeben werden. Mit dem Transport der umfangreichen Universitäts-Bibliothek, welche gegenwärtig etwa 540 000 Bände umfaßt, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Der im klassischen Renaissancestil ausgeführte prächtige Bau befindet sich in der Nähe des neuen Reichsgerichtes Gebäudes und des Gewandhauses und ist in seinem Innern nach dem Muster der großen Bibliothek-Gebäude in Wien und Paris eingerichtet.

† In Leipzig wurde eine Badeanstalt, das Marienbad, polizeilich geschlossen, weil wenige Tage vorher ein Knabe infolge großer Unachtsamkeit des Schwimmbadmeisters daselbst ertrunken ist und weil schon vorher mehrere (fünf) Unglücksfälle in dem Schwimmbassin des Marienbades vorgekommen sind. Die Mutter des jetzt ertrunkenen Knaben, die erst vor kurzem Wittve geworden ist, hat sich den Verlust so zu Herzen genommen, daß sie darüber irrsinnig geworden ist.

† Das Café Bauer in Leipzig, welches am 1. September geschlossen werden sollte, wird nun doch erhalten bleiben, da sich der derzeitige Pächter des Establishments mit der wilmarschen Bank über den Mietpreis noch geeinigt hat.

Sozialchristen.

Merseburg, den 1. August 1891.

** Der Regierung- und Baurath Höfgen in Danzig ist der königlichen Regierung zu Merseburg überwiesen worden.

** Die Ziehung der 1. Klasse der 185. Preussischen Klassenlotterie wird nach der amtlichen Bekanntmachung am 4. August, früh 8 Uhr, in Berlin ihren Anfang nehmen.

** Der Eisenbahnminister hat alle Eisenbahndirectionen streng angewiesen, darauf zu achten, daß die Personenzüge prompt durchgeführt werden; dann erst können Abschwächungen etwaiger Verspätungen in Betracht kommen.

** Die Absperzung der Bahnsteige nach dem Beispiele einiger Fernbahnhöfe der Berliner Stadt- und Ringbahn wird, wie eine Berliner Correspondenz wissen will, überhaupt an allen Bahnhöfen der Staatsbahnen geplant. Die Vorarbeiten hierzu seien bereits im Gange. Selbstverständlich liegt es nicht in der Absicht, das Betreten der Bahnsteige durch Nichtreisende überhaupt zu verbieten, sondern nur den in dieser Beziehung hervorgetretenen Auswüchsen zu steuern. Es ist deshalb die Einführung von Karten in Aussicht genommen, die zum Betreten des Bahnsteiges berechtigten und gegen Zahlung eines bestimmten Betrages, etwa 10 Pf., an den Fahrkartenschaltern gelöst werden können, eine Einrichtung, die für die oben genannten Stationen thatsächlich schon besteht. Mit dem Zeitpunkte, wo die Absperzung der Bahnsteige allgemein in Kraft tritt, soll auch eine Aenderung in der Kontrolle der Fahrkarten eintreten. Während diese zur Zeit durch das Fahrpersonal ausgeübt wird, liegt sie demnach nur den an den Ein- und Ausgängen der Bahnsteige aufgestellten Beamten ob. Das Fahrpersonal wird sich für die Folge in der Hauptsache darauf beschränken, zu prüfen, ob auch jeder Reisende in dem seiner Fahrkarte entsprechenden Coupée Platz genommen hat, und im übrigen seine Fürsorge mehr der richtigen Vertheilung der Plätze zc. zuwenden. Es entfällt also auch das Coupiren der Fahrkarten vom Triebtrieb aus, was für den Beamten eine feste Gefahr und für Manchen von ihnen schon die Ursache des Todes gewesen ist. Dieser eine Grund allein dürfte schon genügen, um das geschriebene Verfahren als eine notwendige Reform im Eisenbahnwesen zu charakterisiren.

** Falsches Geld. Vorhitz ist bei der Vereinnahmung von Thalerstücken, Nickelzwanzigern und Zehnpendeln zu empfehlen, da gefälschte Münzen dieser Art in Umlauf sind. Die Thalerstücke sind falsche preussische Vereinnahmer mit der Jahreszahl 1870, die aus Blei aus einer Sandform hergestellt sind; die Zwanzigpendeln sind aus Nickel und sehr gut nachgeahmt und tragen das Münzzeichen A 1888; die Zehnpendeln sind aus Blei und zeigen die Jahreszahl 1874.

** Um Feklegung des Diersches auf ein bestimmtes Datum präventiv die Handels- und

Gewerkekammern zu Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Jittau bei dem sächsischen Ministerium. In der Petition heißt es: „Am deutlichsten fühlbar sind die Wirkungen des schwankenden Mercers im Schulwesen. Da das Schuljahr nach Abzug der Ferien durchschnittlich etwa 42 Wochen beträgt, so muß es sehr förmlich wirken, wenn diese Zeit noch um mehrere Wochen verkürzt wird und die Pflanzferien nahe an die Sommerferien heranrücken. Für Knaben, welche nach der Confirmation in die Lehre, oder für Jünglinge, die nach Beendigung der Gymnasialzeit freiwillig in das Her eintreten wollen, ist es sehr mißlich, wenn der Passonntag nach dem 1. April fällt. Auch auf den Bedarf an Waaren über Ostern und Pfingsten einen sehr erheblichen Einfluß aus, und es ist deshalb die Zeit, in welche diese Feste fallen, für viele Gewerzweige von nicht zu unterschätzender Bedeutung, so findet in der Waaren-, in der Tücher- und Buchbindungsindustrie, so wie für einen großen Theil der Damenkleiderstoffe das Saisongeschäft seinen Abschluß mit dem Pfingstfest, mag dieses nun spät oder früh fallen. Die Klagen über das Schwanken der nach dem Osterfest sich richtenden Messen sind schon alt. Jedenfalls würde auch für die sonst einander entgegenstehenden Interessen ein fester Zeitpunkt von Vortheil sein. Die Denkschrift schlägt vor, Ostern auf den ersten Sonntag nach dem 4. April zu verlegen.“

** Die Zurücknahme eines bereits erteilten Jagdscheines kann nach kürzlich ergangener Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts erfolgen, sofern dessen Inhaber sich an einem Schießen betheiligt hat, durch welches leichtsinniger Weise ein Mensch gefährdet wurde, selbst dann, wenn nicht feststeht, daß er selbst gerade dem gefährlichen Schuß abgegeben hat.

** Bei der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen erhöhte sich im letzten Verwaltungsjahre der Versicherungsbestand um 31 093 750 Mk., so daß der gesammte Versicherungsbestand der Societät Ende 1890 809 069 210 Mk. betrug. Es fanden 321 Schadenbrände statt. Dazu kamen 117 Brände oder Brandstiftungsversuche, für welche von der Societät eine Entschädigung nicht zu zahlen war. Der Brandschaden-Durchschnitt des Jahres 1890 für Immobilien und Mobilien zusammen beträgt 1096 Mk., er übersteigt den des Vorjahres wesentlich. An Bauunterstützungen sind 10 501 Mk., an Prämien für Hilfestellung beim Lösch- und Rettungswerke 1112 Mk. und für Endänderung von Brandstürmern 28 140 Mark gezahlt worden. Die Einnahmen betragen 2 360 060 Mk., die Ausgaben 1 751 219 Mk. Das Vermögen der Societät stellt sich auf 3 467 308 Mk.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Am Donnerstag Vormittag traf der Herr Minister des Innern, Hr. Herzfurth, von Kassel kommend in Schleußin ein, um sich von hier nach der Herrfurth'schen Familienbesetzung Wehlig zu begeben.

Der auf dem Rittergute Altscherbig bewohnte Nachmittags Bökner besand sich am Mittwoch Nachmittag auf einem mit Erbsen bestellten Ackergrundstücke, um die mit Vortheil der gedachten Frucht nachstellenden Frühen von demselben fern zu halten. Als der Mann zu diesem Zwecke ein mit einer Schrotpatrone geladenes Gewehr abdrücken wollte, zerplatzte plötzlich die Waffe in mehrere Stücke, die zum Theil mit der Ladung dem Unglücklichen die linke Hand in schwerer Weise zerfetzten. Nachdem dem Verwundeten ein Nothverband angelegt wurde er der Halle'schen Klinik zugeführt, woselbst es hoffentlich gelingt, ihm die Hand zu erhalten.

(Halt. Fig.)

§ Febr. Nach langen mühseligen Verhandlungen ist in der am 28. d. unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Wöhrich, Querfurt abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten die Herstellung einer Wasserleitung für die Stadt und das Rittergut Febr. definitiv beschloffen worden. Mit der Ausführung soll sofort vorgegangen werden. Die jetzt noch in nicht geringer Anzahl vorhandenen Gegner des Unternehmens unter den Bewohnern der Stadt werden, wenn die Anlage erst in Betrieb gesetzt sein wird, bald einsinken, welche segenerzielten Vortheile dieselbe dem Ganzen und dem Einzelnen gewährt, um so mehr, als der Stadt wider Erwarten von Staat, Provinz und auch von privater Seite zu den Gesamtkosten der Anlage der Wasserleitung in Höhe von 61 000 Mk. die sehr erhebliche Summe von 58 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden ist, unter welcher letzterer sich ein Darlehen von 40 000 Mk. der Provinz befindet. Dieses Darlehen wird für die ersten 3 Jahre zinsfrei gewährt und ist ab dann mit 2 % zu verzinsen und mit 2 % jährlich zu tilgen; die Tilgung erfolgt hiernach in 35 Jahren. Der Stadt erwachsen daher durch die in hohem Grade segensreiche Anlage ganz minimale

Kosten, deren Aufbringung unschwer erreicht werden wird.

G. Anlagen für Biergeflügel auf dem Gottbardberge.

In neuer Zeit ist wieder ein reger Sinn für Schönheiten der Natur erwacht, und darum sieht man überall da, wo eine Gegend von Mutter Natur nur kärglich bedacht ist, Annehmlichkeiten und Anlagen künstlichen Wages zu schaffen. Diesen Zweck verfolgen hier namentlich die sächsischen Behörden der Verschönerungsvereine, denen die ganze Stadt ein großes Danke verpflichtet ist; denn vor Merseburg mit seiner nächsten Umgebung seit ca. 40 Jahren nicht gefehen hat, wird es heute kaum wiederzuerkennen. Namentlich hat sich auch der hiesige Gsflügelzuchtverein, dessen Hauptziel darin besteht, die Gsflügelzucht zu heben, für die Verschönerung unserer Stadt ein Verdienst erworben, indem er sich die Aufgabe stellte, dem Gottbardberge durch Besetzung mit Gsflügelzucht zu schmücken. Das war ein recht gut Gedank, denn wenn der Berg schon an und für sich eine prächtige Zierde Merseburgs bildet, so kann er es noch mehr werden, wenn er erst mit den verschiedenartigsten Gsflügelarten besetzt ist. Merseburg würde sich glücklich schätzen, wenn sie einen solchen Berg besäße und eine derartige Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen. Das Projekt fand deshalb auch allseitigen Beifall, namentlich seitens der Regierung, Kreis- und Stadtvorstände, welche eifrig bemüht waren, alle Hindernisse zu beseitigen; aber auch viele Private und der Verschönerungsverein bekundeten ein reges Interesse, und ihre Unterstühtungen wäre es nicht möglich gewesen, das Unternehmen bis auf den jetzigen Standpunkt zu fördern.

Der Gsflügelzuchtverein, dem Verfasser dieses Artikels auch angehört, wählte eine Commission, welche für die erforderlichen Bauten und den Anbau des Gsflügels Sorge tragen sollte. Nun da gab es aber da gibt es noch jetzt viel Arbeit und viel Kopfschmerzen und noch mehr Ausgaben. Gewann stehenden Mitteln eine gefällige und besonnt praktische Anlage ins Leben zu rufen, die Wind und Wetter, Frost und Hitze Trotz bieten kann. Also bei diesem Unternehmen bräuhbarkeit sich wieder einmal das alte Sprichwort: „Wer an die Welt bang hat viel Meister.“ denn dem einen ist der Bau nicht schnell genug gegangen, dem andern ist er nicht elegant genug ausgefallen; ein Dritter hätte gern eine andere Standort gewünscht; ein Viertes ist mit den Inzassen nicht zufrieden. Was den ersten Theil an belangt, so sei hier bemerkt, daß alle, selbst geringfügige Wasserbauten nur langsam fortschreiten. In Bezug auf den zweiten Einwurf ist zu erwidern, daß die Gsflügelzucht der Menschen doch gewöhnlich von einander abwärts, und daß es wohl kaum möglich ist, ein Werk entstehen zu lassen, das ab gemeinen Beifall findet. Ueberdies mußten wir uns mit den Baukosten nach der Dede strecken; Wasserbauten sind entsehrlich theuer, und man sieht hier 1000 Mk. nur wenig. Der Standort der Bollwerk muß geradezu als der bestmögliche bezeichnet werden sowohl mit Rücksicht auf das Publikum, welches hier alles in nächster Nähe übersehen kann, als auch mit Rücksicht auf die Thiere, die an dieser Stelle von Wind und Willen am wenigsten zu leiden haben. In Betreff der Inzassen sei hier nur gesagt, daß die jetzigen Bewohner der Zellen zum Theil bloß provisorisch hineingeführt sind, einzig und allein zu dem Zweck, die Böden nicht leer stehen zu lassen. Will man im Frühling oder im Sommer Wassergeflügel ankaufen, so zählt man dem drei- oder vierfachen Preise von dem, was man im Spätherbst für gleichwertige Waare ausgiebt. Der jetzige Bestand der Bollwerke weist auf Nr. 1 die seltene Fasanen- und Tofel-Enten, außerdem Pfaffen- und Knäp-Enten; in Nr. 2 Honolulu-Gänse, die gleichfalls rare Thiere sind, und eine Wildgans; in Nr. 3 Pflanz-Enten; in Nr. 4 Rouen-Enten und in Nr. 5 Sammet-Enten, welche dem Publikum auch recht fremd sein dürften. Es steht zu erwarten, daß nächst Jahr die Zellen besser besetzt sind als heute. Kann das Werk ist noch nicht zu Ende geführt; da gleich noch Drahterben herzustellen, Silber anzuordnen, seltene und seltene Thiere zu beschaffen und viele Andere zu thun. Hoffentlich wird es und auch Pfingsten, später noch etliche Bollwerke anzureihen. So dessen ist ein erfreulicher Anfang gemacht, und die beschriebene und einschüßliche Besucher der Anlage wird das anerkennen. Die Durchführung ist aber mit schweren Geldopfern zu bewerkstelligen, vorsofort dafür aber auch eine nicht zu unterschätzende Zierde unserer Stadt zu werden, und darum wünschenswert, sich ein reges, allseitiges Interesse der hiesigen Bevölkerung zeigen möge, welches sich nicht im Vertheilen und Tadeln fund giebt, sondern gern die Werke fördert, damit die gute Sache einen recht schnellen Fortschritt nehmen kann. Beiträge, selbst die kleinsten, werden

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Ubr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreise:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Geruchträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 150.

Sonnabend den 1. August.

1891.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 84 reth. 80 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

* * Einen neuen Segen der Getreidezölle

hat ein Freund der „Kreuztg.“ herausgefunden und
er thut sich auf seine Erfindung besonders etwas zu
gute, weil dieselbe bisher weder im Parlamente
noch im Abgeordnetenhaus (das Abgeordneten-
haus ist also kein Parlament!) und auch in keiner
Zeitung berührt worden sei. Bevor die Getreidezölle
überhaupt und hauptsächlich in der jetzigen Höhe ein-
geführt worden waren, seien öfter auf der Berliner,
Stettiner und Hamburger Börse Getreideeringe oder
Getreidebündel à la baisse inficirt und dadurch
der Weizen oder der Roggen, je in welcher Art dieses
Mandor gemacht wurde, auf einen den Weltmarkt-
verhältnissen gar nicht entsprechenden niedrigen Preis-
stand gedrückt worden. Es seien zu diesem Zweck
große Mengen — ungefähre 100 000 Tonnen —
Roggen oder Weizen im Auslande, meistens in Rus-
land gekauft, und nachdem vorher durch sehr starke
Blankotkäufe das Terrain zu dieser Speculation
vorbereitet war, sei diese enorme Quantität Getreide
auf den Markt gekommen, und da die Blankotkäufer
nicht im Stande waren, das blanko gekaufte und
dann gelieferte Getreide abzunehmen und zu be-
zahlen, sei von den Verkäufern der Preis drückt
und der Preis des betreffenden Getreides möglichst
stark niedergedrückt worden, wodurch die Käufer
bedeutende Summen als Gewinn einlaffend hätten.

Weiter heißt es: „Der Getreidehandel in den Pro-
vinzen, hauptsächlich in den Däprovinzen richtet sich
meistens nach den Berliner Börsenpreisen; es ist
demnach evident, wie eine solche Walfspeculation nach-
theilig und ruinirt auf die Landwirtschaft in den
Däprovinzen gewirkt hat.“ Durch den Getreidezoll
von 50 Mk. pro Tonne seien solche Ringe unmög-
lich geworden, und die Getreidespeculanten seien jetzt
dahinber sehr ungehalten, daß sie durch die Getreide-
zölle in dieser Art von Speculation gehindert werden;
„denn nicht nur, daß ihnen der Gewinn aus solcher
Art Speculation selbst entgeht, aber sie können nicht
mehr die Getreidepreise nach Belieben drücken und
dadurch der Landwirtschaft enormen Schaden und
Verluste verursachen.“ — Die Freunde der „Kreuz-
tg.“ aus dem Osten haben bekanntlich in der
Getreidespeculation vielfache Erfahrungen gemacht,
auch schon in der Zeit vor der Einführung der Ge-
treidezölle. Ob obige Mittheilungen aus der Geschichte
der Getreidespeculation richtig sind, wollen wir
dahingestellt sein lassen. Aber es ist nicht wahr,
daß sich in der Zeit vor der Einführung der
Getreidezölle der Getreidehandel in den Däprovinzen
meistens nach den Berliner Börsenpreisen gerichtet
habe. Die Preise auf den Getreidemärkten von
Königsberg und Danzig richteten sich nach
den Preisen des Weltmarktes. Der Getreidepreis
in Königsberg und Danzig betrug so viel, wie der
Preis auf dem Londoner Markte mit Abzug der
Transportkosten und der Spesen. Die Landwirthe
des Ostens brauchten sich den Preisen, welche eine
Baissipartei an der Berliner Börse dictiren wollte,
gar nicht zu unterwerfen; sie konnten ihr Getreide
in Königsberg oder Danzig verkaufen, da wurde
ihnen der Weltmarktpreis gezahlt. Erst durch die
Getreidezölle ist dem Getreide unserer Landwirthe des
Ostens der natürliche Weg nach dem Weltmarkte
versperrt; erst seitdem sind sie von dem Preis der
Berliner Börse abhängig geworden. Und dadurch,
daß der Berliner Markt nun von dem Weltmarkt
weit mehr abgeschlossen ist, daß die inländische Baars
von der ausländischen nicht nur durch den Raum
und die daraus resultirenden Transportkosten, sondern

auch noch durch einen durch den Zoll verursachten
Preisunterschied von 50 Mk. pro Tonne getrennt ist,
kann sich die Speculation auf dem engeren Gebiete
jetzt um so ungehörter entwickeln. Augenblicklich
kommt dies der Hausspartei zu gute und daß der
„Schub“, den die Getreidezölle derselben gewähren,
dieser Partei zukommt, darin liegt wohl der Segen
der hohen Getreidezölle, den der Freund der Kreuztg.
aus dem Osten eigentlich meint.

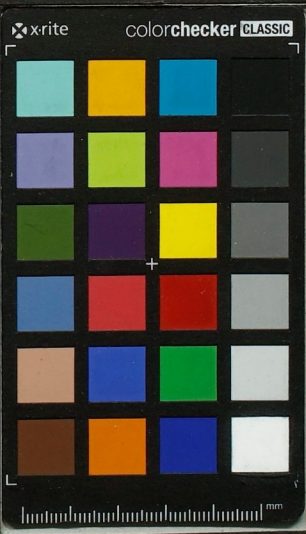
Politische Uebersicht.

Ueber die europäische Lage hielt der
englische Premierminister Lord Salisbury
am Mittwoch auf einem Bankett im Mansionhouse
zu London eine Rede, in welcher er erklärte, er kenne
keinen Zeitabschnitt, in welchem auf dem Gebiete der
auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten
bestanden, und in welchem in der europäischen Politik
eine größere Ruhe geherrscht hätte wie in diesem
Augenblick. England sei angegangen worden, die
Finanzverhältnisse Argentiniens neu zu gestalten und
das Schiedsrichteramts zwischen den streitenden Parteien
in Chile zu übernehmen; es komme jedoch England
nicht zu, in diese Fragen eingzugreifen. Die orien-
talische Frage sei noch nicht gelöst; die schnellen
Fortschritte, welche Egypten und Bulgarien machten,
ließen jedoch erhoffen, daß diese Centren der Civili-
sation einer dauernden Ruhe entgegengehen. Auf
den Besuch des deutschen Kaisers übergehend,
hob Lord Salisbury hervor, daß die friedlichen
Empfindungen, welche der Kaiser in der Oul-
hall geäußert, den Ueberzeugungen aller Anwesenden
bereiten Ausdruck gegeben hätten. Im weiteren
Verlaufe der Rede erwähnte Lord Salisbury den
angekündigten Besuch des französischen Ge-
schwaders in Portsmouth und betonte, England
erlicke in diesem Besuch ein neues, überaus werth-
volles Unterpfand für den Frieden und
die Freundschaft Frankreichs. Man habe von Ver-
trägen gesprochen, welche den Frieden der Welt

verankert, bei dem die üblichen Begrüßungsreden
gewechselt wurden. An dem verankerten Gesessenen
nahmen die Minister des Krieges, des Innern und
der Wegeverbindungen und zahlreiche andere Geladene
Theil. Der französische Vizekonsul sah zur Rechten
des Bürgermeisters, zur Linken des letzteren saß der
Admiral Gervais. Vor den Plätzen des französischen
Schiffscommandanten waren die silbernen Ehrenpokale
aufgestellt, welche die Municipalität von Petersburg
den Offizieren des französischen Geschwaders zum
Geschenk gemacht hat. Von dem Bürgermeister
und dem Admiral Gervais sowie dem fran-
zösischen Vizekonsul Laboulange wurden die Tisch-
reden gehalten und Loake auf das Wohl des Kaisers
von Rußland ausgebracht. — Auf dem „Marceau“
kam es nach einer Petersburger Correspondenz der
„Köln. Ztg.“ zu einem kleinen, politisch aber ganz
interessanten Zwischenfall. Zahlreiche Besucher
wurden vom russischen Offizier in der Kajüte
bewirthet. Eine russische Dame äußerte dabei, sie
möchte wohl nochmals mit dem Offizier anstoßen,
dann nämlich, wenn die Franzosen die Deutschen
gründlich auf's Haupt geschlagen hätten. Aber an-
wesenden Franzosen Augen glänzten. Der Offizier
fühlte sofort nochmals die Gläser und sagte, mit der
Russin anstoßen, er würde grenzenlos glücklich sein,
wenn er jenen Tag erleben könnte. Vielleicht ist
auf diesen Vorfall der Befehl des Admirals Gervais
an seine Offiziere zurückzuführen, sie hätten sich jed-
weder politischen Reden zu enthalten. — In einem
Petersburger Briefe der „Köln. Ztg.“ wird
ausgeführt, daß die leitenden deutschen Kreise
dem französischen Flottenbesuche durchaus nicht die
jenige hohe Bedeutung beimessen, wie sie zahlreiche
Russen und Franzosen demselben abgeben möchten. Für
denjenigen, welcher die dortige Lage ruhig abwägt,
könnte eine gewisse Gefahr darin liegen, daß Frank-
reich in Folge der seinen Söhnen in Rußland dar-
gebrachten Künstgebungen in Rußland bereits einen
ihm vollständig gesicherten Bundesgenossen sehe und
daraufhin gegen andere Mächte einen überhebenden
Ton anschlage, da der französische Chauvinismus durch
den Kronstädter Besuch angeregt sei. — Zum Unglück
für alle diejenigen, welche in dem Besuch des fran-
zösischen Geschwaders in Rußland die Anbahnung eines
bündnisses erblicken, wird jetzt amtlich bekannt, daß das
angzösische Geschwader auch in England einen
Besuch machen wird. Nun wird aber Niemand be-
haupten wollen, daß der Besuch der französischen Flotte
in England nach dem Besuch Kaiser Wilhelms
in London eine besondere Bedeutung in Anspruch
nehmen kann. Mit Recht führt die „Times“ hierzu
aus: Die offiziellose Ankündigung des Besuchs der
angzösischen Flotte sei geeignet, denjenigen patriotischen
ariser Journalisten den Wind aus den Segeln zu
nehmen, die sich vor einigen Tagen überschwänglich
trefsch der politischen Bedeutung des Kronstädter
Besuchs geäußert haben. Die Besichtigung durch
den Kaiser, so schreibt die „Times“, war eine ganz
gemessene Aufmerksamkeit, welche eine große Macht
unter anderen schuldig ist. Und dasselbe wird von
der Königin Victoria in gleicher Weise geschehen.
Die Thatfache aber, daß die französische Regierung
ebenfalls bereit zeigt, ihre Flotte zu Portsmouth
bei Kronstadt besichtigen zu lassen, vermindert
ganz erheblich die Wahrscheinlichkeit, daß der russische Besuch
ein äußeres sichtbares Zeichen einer Allianz aus-
kommen gelten soll, darauf berechnet, denjenigen
Centralmächte gegenüber zu treten.

Der schwedische Ständerath hat am Mit-
woch mit 20 gegen 18 Stimmen dem Beschlusse des
Nationalraths betreffend das Banknotenmonopol zu-
stimmt.

Montenegrinische Hirten wurden nach Mel-
dungen aus Cetinje in den letzten Tagen auf der
Bokra Planina von Albanesen angegriffen, einer
der Hirten wurde getödtet. Eine andere Bande von
Albanesen sei in das Dorf Rabic eingefallen, aber
zurückgeschlagen worden.



Getreide aus. Bei der Markt wurde die Markt-
felleise gestellt. — Am Mittwoch Abend hatte der
Petersburger Gemeinderath im Stadthaus
zu Ehren der französischen Offiziere einen Rou-